

Dortmunder Bestatter kümmert sich um Motorradfahrer

# The final ride

## Würdiger Abschied auf zwei Rädern

Am Anfang war es gar keine Geschäftsidee. Trauernde Motorradfahrer folgen üblicherweise auf ihren Bikes ihrem verstorbenen Kumpel hinter dem Bestatterauto her zum Friedhof. Der Bestatter hatte nichts dagegen. Achim Kuhnert, der ein alteingesessenes Familienunternehmen in Dortmund als Bestatter führt, ist selbst stolzer Harley-Fahrer. Ihn ließ die Idee einer würdevollen und zugleich individuellen Bestattung von Motorrad-Freunden keine Ruhe. Kuhnert löste das Problem mit Ideenreichtum und ist jetzt einer von ganz wenigen Anbietern von Motorrad-Bestattungen. „The final ride“ heißt das bei ihm – „deine allerletzte Fahrt“.

Eine Firma für Motorradbestattungen? „Nee, natürlich bestatte ich keine Motorräder“, Achim Kuhnert hört das des Öfteren. Bei einer Seebestattung wird auch nicht das Meer begraben. Zu Kuhnerts Kundenkreis gehören die Angehörigen von

Menschen, die am liebsten ihre Maschine über den Tod hinaus bei sich behalten hätten. Die Karre mit ins Grab nehmen, das wär's. Leute, deren liebstes Hobby das Motorradfahren war, die mit ihrer Maschine eine Weltanschauung oder eine individuelle Lebensweise verbanden. Und ganz oft sind es eben diese Biker selbst, die schon zu Lebzeiten zu ihm kommen und die letzte Fahrt, den „final ride“ vorsorglich planen und bestimmen wollen. Den würdigen Abschied auf zwei Rädern.

### DER HÄNGER IST HANDGEMACHT

Der Zufall kam Kuhnert zu Hilfe – im Skandinavien-Urlaub fand er einen Tüftler, der Motorradanhänger baute. „Das ist in Deutschland gar nicht verbreitet, mit dem Bike Lasten zu schleppen ist eher verpönt“, weiß Kuhnert. An eine echte Harley gehört doch keine Anhängerkupplung! Der Skandinavier aber baut eben solche Lastenanhänger, die an schwere Motorrä-

der angehängt werden können. Zusammen mit dem Tüftler entwarf Kuhnert einen ganz speziellen Bestatter-Anhänger in klassischem Custom-Design. „Den gibt es nur dieses eine Mal“, Kuhnert ist zu recht stolz auf das handgemachte Gefährt, dem der TÜV anstandslos seinen Segen gab. Der Anhänger bekam einen großen Glasdeckel und eine dezente Lackierung. Der mit Stoff ausgeschlagene Innenraum bietet Platz und gefederte Halterungen für Urnen in jeglicher Form und Größe, für Blumenschmuck, für Motorradjacken, vielleicht die letzte Kutte, Helme oder Fotos in Bilderrahmen.

„Mir geht es immer um eine würdevolle Zeremonie, auch für die Leute, deren Lebensinhalt das Biken war“, sagt Achim Kuhnert. Die Urne mit der Asche verschwindet bei Kuhnert nicht im Kofferraum eines Autos oder im Laderaum eines Transporters. „The final ride“ garantiert eine pietätvolle letzte Fahrt auf zwei Rädern. Für Biker hat Kuhnert sogar Urnen mit Motorradsilhouetten anfertigen lassen, die können online zuhause am PC bestellt werden.

### GELEITFAHRTEN ZUM FRIEDWALD

Kuhnert macht mit seiner Harley und dem Hänger die üblichen Überführungen vom Krematorium zum Friedhof, er bietet zum Beispiel Geleitfahrten bis zum Friedwald am Möhnesee im Sauerland an, er fährt die Lieblingsstrecken des Verstorbenen ab, macht geführte Abschiedstouren mit allen Kumpels auch an Wochenenden, bietet Mitfahrgelegenheit für einen Angehörigen, gestaltet spezielle Biker-Trauerfeiern – und dies alles NRW-weit.

Die Resonanz auf den Friedhöfen und Krematorien auf seinen Service, auf die herankatternden Trauergäste und den Urnenanhänger war bislang freundlich-interessiert, nie ablehnend. Der eine oder andere Pfarrer saß nach der Beerdigung auf Kuhnerts Harley Probe und wird diese Form der letzten Fahrt im Bedarfsfalle gern weiterempfehlen – [www.finalride.de](http://www.finalride.de)

Text und Foto: Martin Krehl

